

Musik mit magischen Momenten

Alexander Maria Wagner brilliert bei seinem Auftritt im Oberpfälzer Künstlerhaus – Auch eigene Kompositionen

Von Reinhold Tietz

Schwandorf. Der 22-jährige Pianist Alexander Maria Wagner steht am Beginn einer Weltkarriere. Das lässt sich nach seinem Auftritt im Oberpfälzer Künstlerhaus sagen. Unglaubliche Virtuosität und ebenso unfassbar tiefes Musikempfinden prägten sein Spiel von Werken aus verschiedenen Musikepochen. Die Darstellung eines eigenen Klavierwerks überzeugte auch.

Das Konzert begann mit der „Sonate für Klavier c-moll“ KV 457 von Wolfgang Amadeus Mozart. Das tief-sinnige „Allegro“ des Anfangs spielte Wagner mit dem klangvollen Ernst, der den schnellen Figuren dieses Satzes gebührt. Das liedhafte Thema des „Adagio“-Satzes gestaltete er dagegen ruhig und melodiebeton. Auch der sehr ernste Mittelteil entfernte sich trotz mancher rascher Läufe nicht von diesem Grundprinzip. Starke Kontrast dazu bildete das „Allegro assai“ des Finales mit seinen großen Tönen, seinen schnellen Läufen und seiner insgesamt sehr unruhigen Gesamtwirkung, die gekonnt vom Pianisten dargeboten wurde. Melancholie prägten die folgenden „Intermezzo“ op 117 von Johannes Brahms. Alle drei Stücke sind mit „Andante“ überschrieben und demnach gemäßigt, mit großem Ausdruck und bewegt. Wagner stellte die Melodien nachdenklich, ausdrucksvoll und vorwärtsdrängend dar, je nach inne-



rem Gehalt der Tonfolgen. Im Jahr von Stalins Tod komponierte Sergej Prokofiev seine „7. Klaviersonate B-Dur“ op 83. Der unruhige Beginn des „Allegro inquieto“ wirkte hektisch, wurde abgemildert durch das elegische zweite Thema, aber dann donnerten wieder die Läufe und Akkorde des Kopffthemas los.

Höchst anspruchsvoll

Alexander Maria Wagner befand sich in voller Aktion mit seinen Händen und der dazu passenden Vorstellungskraft. Das „Andante caloroso“ zeigte sich in seinen Tonfolgen so farbig, wie es der Name verlangt. Das geschah im großen Forte wie im verhaltenen Piano. Rasant schloss sich das folgende „Precipitato“ an. Wie

Alexander Maria Wagner zeigte im Oberpfälzer Künstlerhaus, dass er ein großartiger Klavierspieler ist. Bild: tie

vorgesehen, klang so manche Tonfolge „überstürzt“. Technisch höchst anspruchsvollen Tonfolgen gab der Pianist durch sein tadelloses Spiel einen überzeugenden Sinn. Dass ein junger Mann so leicht und locker technisch schwierigste Anforderungen bewältigt und sie auch noch sinnvoll kombiniert, ist ein Verdienst von Alexander Maria Wagner.

Beim darauf nachfolgenden „Inferno“ für Klavier handelte es sich um eine Eigenkomposition des Vortragenden, die 2014 entstand. Der erste Satz ist mit „Rondo precipitato“ überschrieben, klingt ebenfalls „überstürzt“, bringt ebenso laute Tonfolgen zu Gehör und ist technisch sehr schwer darzustellen. Das gilt auch für die beiden folgenden Sätze,

„Mondspiegelungen“ und „Bacchanal“, wobei der Schlusssatz in ganz unglaublichen Tonkaskaden endet.

Großartig und überzeugend

Es waren magische Momente, dieser unfassbare Reichtum an Erfindungen von Tonkombinationen. Dann gönnten sich alle Anwesenden eine Pause. Den zweiten Teil des Klavierabends eröffnete die „Sonate für Klavier, I.X.1905“ von Leos Janáček mit ihren zwei bezeichnenden Sätzen „Vorahnung“ und „Tod“. Sie beziehen sich auf ein tragisches Ereignis in Prag. Melodiös und mit Gefühlsausbrüchen durchsetzt ist der erste Satz, den Wagner nachdenklich und empfindsam auch in schnellen Passagen vorführt. Ganz ruhig begann der nächste Satz mit kurzen Themen, steigerte sich dann grandios und verklang im leisen Schluss. Der „Mephisto-Walzer“ Nr. 1 von Franz Liszt, ein sehr berühmtes Virtuosenstück, beschloss das Programm.

Alexander Maria Wagner gestaltete den Walzer großartig in Ton und Sinn, stets überzeugend in der Wiedergabe. „A French Man in New York“ von George Gershwin gab es als Zugabe. Auch jazzig angehauchte Melodiefolgen, durchzogen von sehr anspruchsvollen Läufen, waren für den Pianisten kein Problem. Man kann ihm nur weiterhin besten Erfolg mit seinem gekonnten Klavierspiel wünschen.